

Und nun allein! Kein Laut des Lebens mehr  
bringt an mein Ohr, im klaren Morgenscheine  
steh' ich allein im Totenreich der Steine.

Wie groß! Wie still! In Andacht bebt mein Herz,  
denn zu mir nieder in dem heil'gen Schweigen  
fühl' ich die Gottheit ihre Stirne neigen.

Und einsam kreist ein Falke hoch im Blau  
wie eine Seele, die den Staub bezwungen  
und jubelnd sich zur Sonne durchgerungen.

Anna Ritter.

### 88. Vor Tag.

Ich ging durchs frühe Sommerkorn;  
wie schön der Halm! und ging und ging,  
und über mir im Blauen hing  
der Morgenmond, ein blaßes Horn.

Es regte sich nicht Busch und Baum,  
es schwieg der schwarze Wald ringsum,  
und war so still die Welt, so stumm,  
als hielt sie noch ein letzter Traum.

Und plötzlich lief ein Wind mir quer,  
und klingend rief ein Wachtelschlag.  
Ein Schauern war's: Der Tag, der Tag!  
Und strahlend kam der König her.

Gustav Falke.

### 89. Der Weiher.

Er liegt so still im Morgenlicht,  
so friedlich wie ein fromm Gewissen;  
wenn Weste seinen Spiegel küssen,  
des Ufers Blume fühlt es nicht;  
Libellen zittern über ihn,  
blaugoldne Stäbchen und Karmin,  
und auf des Sonnenbildes Glanz  
die Wasserspinne führt den Tanz;